Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 221 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | **Halver** Donnerstag, den 20. September | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

18. September. In Flandern werden angreifende englische Abteilungen durchweg zurückgeworfen. — An der Straße Laon—Soissons und auf dem rechten Maasufer starke Kampftätigkeit der Artillerien. — Im Bogen um Luck und am Unterlauf des Zbrucz zeigen sich die Russen wieder rührbiger. — Teilangriffe der Rumänen westlich des Sereth scheitern verlustreich.

Gesperrt.

Gleich und gleich gesellt sich gern — diese alte Weisheit findet auch im bunten Wechsel der Erscheinungen des Weltkriegs immer wieder neue Bestätigungen. Wie hoch erhaben dünkte sich das moderne Italien bis an die Schwelle dieser europäischen Katastrophe über dem rückständigen, dem absolutistischen, dem verrotteten Rußland. Kaum aber hatten sich beide Völker als Lagergenossen gegen die Mittelmächte zusammengetan, da verringerte sich der Abstand zwischen ihren Bildungs- und Kulturstufen, und die Methoden der Politik und der Kriegführung, deren sie sich in dem vom Zaun gebrochenen bewaffneten Konflikt mit ihren Nachbarländern bedienten, ähnelten einander je länger desto mehr wie ein Ei dem andern. Die Ereignisse dieser Tage bieten dafür wieder ein lehrreiches Beispiel.

Italien hat plötzlich jeden Grenzverkehr nach der Schweiz vollkommen unterbunden. Niemand wird in das Land hereingelassen, niemand darf es verlassen, der Eisenbahnverkehr Como—Chiasso ist eingestellt. Auf dem Luganer See wurde den Schweizer Dampfern an den italienischen Haltestellen durch Zeichen bedeutet, daß sie nicht anlegen sollten; selbst die diplomatischen Kuriere dürfen nicht mehr die Grenze passieren. Auch der Postverkehr ist zum Stillstand gebracht, und der Draht hat zu arbeiten aufgehört. Allenfalls darf er Nachrichten aus dem Auslande nach Italien übermitteln, was aber im Königreiche vorgeht, darüber darf kein Sterbenswörtchen verraten werden. In der Schweizer Bundeshauptstadt will man wissen, daß in Oberitalien wiederum Straßenaufläufe vorgekommen seien und daß, sobald man diese unterdrückt haben werde, die Grenze wieder geöffnet werden würde. Eine andere Erklärung für die auffälligen Maßnahmen der Regierung ist auch nicht gut denkbar, denn daß etwa General Cadorna sich jetzt, nach verlorener elfter Isonzoschlacht und im Angesicht des vierten Kriegswinters, zu Truppenabgaben nach Frankreich hin entschlossen haben sollte, ist eine im höchsten Grade unwahrscheinliche Vermutung. Nein, wir dürfen schon annehmen, daß es die inneren Zustände des Landes sind, die vor den Augen des Auslandes schamhaft verborgen werden sollen. Was kürzlich in Turin sich ereignet hat, ist gerade noch in großen Zügen in die Öffentlichkeit gedrungen — dann aber hatte es geschnappt, wie man zu sagen pflegt. Dann kam die Zensur und gebot Schweigen; und wenn jetzt auch jede Berührung mit den Leuten, die jenseits der Berge wohnen, auf das peinlichste verhütet wird, so darf man wohl ohne weiteres den Schluß ziehen, daß die Volks- und Arbeiterunruhen in Oberitalien sich weiter ausgedehnt haben. Schon im Frühjahr sah es dort stellenweise sehr unbehaglich aus. Man ist aber über den Sommer noch einigermaßen glimpflich hinweggekommen, und die mit Bestimmtheit erwartete Eroberung von Triest sollte über Herbst- und Wintersorgen forthelfen, falls bis dahin die Wiener Regierung nicht schon völlig um Gnade bitten sollte. Nun ist es wieder anders gekommen. Einzig den Monte Santo haben die italienischen Divisionen als Frucht ihrer neuen Offensive mit heimgebracht; im übrigen sehen sie sich von dem Ziel ihrer Wünsche so weit entfernt wie je zuvor. In der Heimat aber nehmen die wirtschaftlichen Zustände ein immer bedrohlicheres Aussehen an. Man hat sich endlich, nach jahrelangem Zögern zur Einführung von Brotkarten entschlossen und kommt damit vielleicht schon zu spät. Die Ungeduld der Massen ist inzwischen aufs höchste gestiegen, man weiß kein Mittel mehr, sie noch länger hinzuhalten — kurz, die Verlegenheit der Regierung ist groß, und wenn man zunächst einmal Türen und Fenster nach außenhin sorgfältig verschließt, so ist damit freilich verzweifelt wenig gewonnen, aber das Schlimmste läßt sich mittlerweile immerhin im Verborgenen abtun. Das arme italienische Volk muß jedenfalls die Sünden seiner militärisch-politischen Führer büßen.

Auch Rußland ist von der Außenwelt so gut wie abgesperrt. Man erfährt nur, was die Petersburger Machthaber über Revolution und Gegenrevolution mitzuteilen für gut finden, und wenn sie heute die Dinge schwarz färben, die sie gestern noch in rosigem Lichte schilderten, so muß man selbst sehen, wie sich daraus ein Vers machen läßt. Was aus Kornilow geworden ist, was aus der Generalität des Hauptquartiers, ob es bewaffnete Zusammenstöße der Truppen untereinander gegeben hat, wie die Kriegsgerichte mit der Überfülle ihrer Arbeit fertig werden, wie weit es gelungen ist, die A.- und S.-Räte zu bändigen und tausend andere Fragen mehr — nichts hört man von ihnen. Grund genug zu der Überzeugung, daß es viel zu verbergen gibt in russischen Landen, und daß man allen Anlaß hat sich der gegenwärtigen Zustände zu schämen. Also bleibt man zunächst einmal unter sich, ganz wie zu den Zeiten des selig-unseligen Zarismus und verwehrt dem Auslande jeden Einblick in Verhältnisse, um deretwillen es sich wohl kaum gelohnt haben dürfte den großen Apparat der Revolution in Bewegung zu setzen.

Genug, in Italien wie in Rußland stehen die Dinge schlimmer als je seit Kriegsbeginn. Wer das Licht der Öffentlichkeit in diesem Maße zu scheuen hat, der kann von seiner eigenen Zukunft nichts Gutes erwarten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die **belgische Frage** steht in den letzten Tagen wieder im Mittelpunkte der Erörterungen. Gegenüber anderen Meldungen versichert der Berliner Mitarbeiter der Köln. Volksztg., daß in der Antwortnote an den Papst nichts über Belgien gesagt worden sei. Dazu sei Zeit am Friedensunterhändlertisch. Auch das Gerücht, daß im Kronrat in Anwesenheit des Kaisers die deutsche Uninteressiertheit an Belgien ausgesprochen worden sei, ist nach derselben Quelle unrichtig.

Schweiz.

× Im schweizerischen Nationalrat verhandelte man über die **Erhöhung der Verpflegungsgelder für die internierten Soldaten.** Die Erhöhung ist bereits seit längerer Zeit von Deutschland zugestanden und mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1917 bezahlt worden, während Frankreich und England sich bisher ablehnend verhalten haben. Wie Bundesrat Ador mitteilt, wurden Frankreich und England gebeten, ihre Meinung bis zum 25. September auszusprechen. Über die Lage der nach Frankreich verschleppten 1200 elsässischen Kriegsgeiseln sagt Ador, man habe ihm schon vor einiger Zeit in Frankreich erklärt, daß deren Los verbessert worden sei. Einen Druck auf Frankreich könne das schweizerische politische Departement indessen nicht ausüben. Das politische Departement werde bei der nächsten Gelegenheit versuchen, die Heimführung dieser Geiseln nach Deutschland zu bewirken.

Dänemark.

× Die drohende **Massenkündigung dänischer Eisenbahner** zum 1. Januar nimmt einen immer weiteren Umfang an. Den beiden Eisenbahnerverbänden schlossen sich die Post- und Telegraphenbeamten an, die gleichfalls mit der Kündigung drohen, falls die notwendigen Teuerungszulagen nicht bewilligt werden sollten. Nun bieten auch die schwedischen und die norwegischen Eisenbahner ihre Unterstützung an. Die Kündigung wird perfekt, falls dreiviertel der Mitglieder der Eisenbahnerverbände dafür stimmen. Die Abstimmung, die bereits begonnen hat, wird noch einige Tage beanspruchen. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann mit dem Einlenken der Regierung gerechnet werden, da sonst das gesamte dänische Verkehrsleben stocken würde.

Italien.

× Die **Antwortnote der Entente an den Papst** wird nach italienischen Blättern nicht eher überreicht werden, bis die Mittelmächte ihre Antwort abgesandt haben. (Ist bekanntlich bereits geschehen.) Die englische Stellungnahme zu dem Friedensschritt des Papstes entspricht angeblich vollständig der schon von Präsident Wilson an den Papst gerichteten Antwortnote. In Englands Note werden Vorbedingungen für die Aufnahme von Friedensbesprechungen namhaft gemacht. Zwischen dem Papst und Wilson hat ein eingehender telegraphischer Meinungsaustausch stattgefunden. Das Ergebnis soll den Papst sehr befriedigen und seine Umgebung in dem Glauben bestärken, daß weitere wichtige Schritte des Papstes in der Friedensfrage bevorstehen.

Frankreich.

× Der neue Ministerpräsident Painlevé hat seine programmatische Erklärung vor der Kammer bereits in ihren Grundzügen festgelegt. Er will an das Parlament das Verlangen stellen auf **energische Fortführung des Krieges** und dafür alle Kräfte der Nation verlangen. Die Arbeiten zur Weiterführung des Krieges sollen sowohl die militärischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Fragen umfassen.

Amerika.

× Das **amerikanische Ausfuhrverbot** erstreckt sich auf folgende Waren, deren Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten gänzlich verboten wird: Weizen, Mehl, Zucker,

---

„Gestern noch auf stolzen Rossen ...."

Roman aus der Zeit des Weltbrands,
von Erich Friesen.

81 (Nachdruck verboten)

Ende März war er in französische Kriegsgefangenschaft geraten und sollte mit anderen Gefangenen abtransportiert werden. Auf der Eisenbahnfahrt wollte er sich durch einen Sprung aus dem Zuge befreien. Er wurde jedoch aufgegriffen, wehrte sich verzweifelt, indem er wie besessen um sich schlug und kratzte und wurde schließlich erschossen.

In den alten Kopf der Mutter Schmiedecke wollte zuerst der Gedanke gar nicht hinein, daß ihr Fritz tot war, daß er also nicht zurückkommen, daß sie ihn nie mehr wiedersehen würde. Die zittrigen Hände über den halbgelähmten Knien gefaltet — so saß sie oft stundenlang da und schüttelte nur den Kopf. Schließlich blieb ihr doch nichts anderes übrig, als sich an die unumstößliche Tatsache zu gewöhnen.

Aber seit dem mußte es nicht mehr ganz richtig in dem Kopf der Alten sein. Denn sie sprach beständig zu sich selbst und lachte dazu manchmal so kindisch.

Und eines schönen Frühlingsabends fand man sie tot in ihrem Lehnstuhl vor der Tür. Die matte Lebensflamme in dem gebrechlichen Greisenkörper war langsam verloschen, da es nichts mehr auf Erden gab, was sie noch einmal hätte aufflackern lassen können.

Ihr Fritz war ja tot! Was sollte sie da noch auf der Welt?

11.

Hell und klar war Gerhilde Rotters Hochzeitsmorgen heraufgestiegen.

Still, fast ohne ein Wort zu sprechen, ließ die junge Braut sich ankleiden für die kirchliche Handlung. Keine jungfräuliche Befangenheit, keine schüchterne Erwartung, wie sie sonst glücklichen Bräuten an diesem ihrem wichtigsten Lebenstage eigen sind, lag auf ihren Zügen. Ernst und dunkel blickten die blauen Augen. Die zarten Wangen zeigten kaum einen Hauch von Röte. Und der liebliche, kleine Mund war fest geschlossen.

Ach, wo war das anmutige Grübchenlächeln geblieben? Wo das frohe Leuchten der Augen? Wo der muntere Singsang, der ehedem Gerhilde Rotter zum „Sonnenschein" des Hauses gemacht hatte? . . .

Als Frau Marianne der Tochter den Myrtenkranz aufs blonde Haupt drückte, schreckte die junge Braut eine Sekunde zurück. In ihren Augen spiegelte sich ein solch tiefes Weh, daß die Mutter von Bangen ergriffen wurde.

Seit Gerhildes Verlobung schwebte es wie eine Wolke zwischen den beiden — unausgesprochen, aber deutlich fühlbar. Gerhilde hatte das kindliche Vertrauen zu der Mutter verloren. Und Frau Marianne ersehnte manchmal jene schöne Zeit zurück, da sie zwar noch mit pekuniären Sorgen zu kämpfen gehabt, aber die uneingeschränkte Liebe ihres Kindes besessen hatte.

Dr. Wustrow, der sich auch in diesen Zeiten als Freund bewies, obgleich er im stillen Frau Marianne zürnte, hatte ihr mitgeteilt, daß Roland beabsichtigte, der kirchlichen Trauung beizuwohnen. Und Frau Marianne hatte eine wahnsinnige Angst vor diesem Zusammentreffen.

Sie hatte den alten Freund beschworen, Roland von seinem Vorhaben abzubringen. Dr. Wustrow aber hatte die Achseln gezuckt und gebrummt:

„Ich werd's versuchen. Kann Ihnen aber schon heute sagen, es ist unnötig. Der Junge hat einen Kopf von Eisen. Was der will, das will er."

Trotzdem war er, bevor er sich in seinen „Bratenrock" warf — wie er ingrimmig in sich hinein knurrte — zu Schwester Eva hineingegangen, um Roland einen Augenblick zu sprechen.

„'n Morgen, mein Junge! Wie geht's?" rief er in seiner derben Art ins Zimmer hinein, kaum, daß auf sein Klopfen das übliche „Herein!" erfolgt war. „Schon in vollem Wichs? Willst wohl herumflanieren, du Tausendsassa?"

„Vielleicht!" lautete die kurze Entgegnung.

„Recht so. Siehst famos aus, Junge!"

„Freut mich, daß ich Ihnen gefalle, Doktor."

„Wohin soll's denn gehen? Ein bißchen nach Stettin, bevor du wieder an die Front mußt?"

„Nicht ganz so weit. Nur bis zur — Langenfelder Kirche."

Rolands Stimme klang ruhig; aber dem scharfen Blick des Arztes entging nicht das leichte Zucken der kräftiggeschnittenen Lippen.

„Zum Kuckuck! Steckt dieser verrückte Gedanke noch immer in deinem Kopf?" polterte er los. „Sei vernünftig und laß das!"

„Weshalb?"

„Weil es deiner unwürdig ist. Wenn Gerhilde dich sähe!"

„Und wenn sie mich sähe — was wäre das weiter? Sie würde sich sicher verflixt wenig draus machen — in ihrem bräutlichen Glück. Ich habe mir mal vorgenommen, dieser Farce bis zu Ende beizuwohnen. Im übrigen — beunruhigen Sie sich nicht um mich, Doktor! Es gibt mehr Frauen auf der Welt, als Gerhilde Rotter. Wenn ich lebend aus dem Krieg zurückkehren sollte, krieg' ich schon noch eine. Vielleicht nimmt mich gar noch die hochvornehme Baronesse Aurelia, wie? Schwester Eva gönnen Sie mir ja nicht, Sie Schlaufuchs!"

Doch derartige „Witze" waren nicht nach dem Geschmack des kleinen Arztes.

„Treib keinen Scherz mit solch ernsten Dingen, Junge!" verwies er ihn stirnrunzelnd, um dann, die Uhr ziehend, ärgerlich hinzuzufügen: „Verflixt! Wie spät ist's eigentlich? Schon zwei Uhr? Und um drei ist die Trauung? Da muß ich mich dran halten. Bin noch nicht mal im Bratenrock und in Lackstiefeln — hol's der Kuckuck! Wenn ich bloß nicht in die Kirche müßte! Aber ich hab's mal Frau Marianne versprochen. Dann aber gleich — heidi weg! Keine zehn Pferde kriegen mich nach Markowo — zum Hochzeitsmahl . . . Na, nun leb wohl, mein Junge! Bleibst du ein Dickkopf oder nicht?"

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. September.

1854 Sieg der Engländer und Franzosen über die Russen an der Alma (Krim). — 1863 Sprach- und Altertumsforscher Jakob Grimm gest. — 1866 Hannover wird preußische Provinz. — 1870 Einnahme Roms durch die italienische Armee. Ende des Kirchenstaates. — Niederdeutscher Dichter John Brinckmann gest. — 1886 Cecilie, Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen, geb. — 1898 Dichter Theodor Fontane gest. — 1910 Schauspieler Joseph Kainz gest.

Der Ruf des Vaterlandes.

Das Ringen um Deutschlands Zukunft, um unseres Volkes Bestand, Freiheit und Aufstieg, muß nach dem Willen verbissener Feinde weitergehen. So lange noch, bis auch verblendeten Augen endlich offenbar wird, daß allen Anstürmen, Kriegsbeschwerden und Gelderfordernissen unbeugsam stand zu halten das deutsche Volk bereit und fähig ist. Die herausfordernden Zweifel in unsere heimische Unerschütterlichkeit sind es, und sie sind es ganz allein, die den Krieg verlängern. Ja, mit einem Aufflammen unerbittlicher feindlicher Vernichtungswut, mit teurem Blut und Gut, mit einer Gefährdung des opfervoll bisher Erreichten hätten wir es alle schmerzlich und unersetzbar zu büßen, wenn wir jetzt in der geldwirtschaftlichen Kraftanspannung glaubten nachlassen zu dürfen. Je widerstandsfähiger aber wir des Reiches Geldwesen erhalten, um so stärkeren Widerhall wird dereinst das deutsche Wort bei den Friedensverhandlungen wecken, um so rascher werden wir in der Zeit friedlichen Wiederaufbaus den deutschen Geldwert im Ausland auf seine alte Höhe bringen — zu unser aller Vorteil. Das Deutsche Reich bietet Gewähr für die Sicherheit Eurer unentziehbaren Ansprüche mit allen Vermögenswerten, mit dem Einkommen und allen schaffenden Kräften der Gesamtheit seiner Bürger. Und machtvoll wie durch drei lange Jahre hindurch wird auch fernerhin zu Wasser und zu Land die Abwehr und Schwächung der Feinde sein. Hinzutreten muß aber als mitkämpfende Streitmacht das lückenlose Aufgebot aller freien Gelder. So ergeht in schicksalschwerer Zeit an die sämtlichen Volksgenossen mit großem, kleinem und kleinstem Geldbesitz in Stadt und Land der Ruf des schuldlos bedrohten Vaterlandes. Helft mit Eurem Gelde zu einem neuen stolzen, achtunggebietenden Zeichnungserfolg, zu einem ehernen Kraftbeweis, der uns dem ehrenvollen Frieden näherbringt!

Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

o **Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe.** Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat auf die siebente Kriegsanleihe 65 Millionen Mark gezeichnet. — Die Verwaltungsorgane der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse für Deutschland beschlossen, für die Zentralkasse und die ihr angeschlossenen Spar- und Darlehnskassenvereine (Raiffeisen-Organisation) zur siebenten Kriegsanleihe vorläufig 75 Millionen Mark zu zeichnen. — Der Landesausschuß von Kurhessen beschloß, 8 Millionen Mark zu zeichnen. — Ferner zeichnete: Der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum 20 Millionen Mark.

—* Der immer mehr zunehmende Mangel an geschulten Beamten erheischt, den Postschalterdienst nicht selten von fachlich nicht vorgebildeten Personen wahrnehmen zu lassen. Vaterländische Pflicht ist es, die glatte und rasche Abwickelung des Schalterverkehrs zu erleichtern. Dazu trägt viel bei, wenn nachstehende Regeln beachtet werden. 1. Fertige Aufschriften, Telegramme usw. recht deutlich aus. 2. Wähle für Deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden. 3. Tritt an den richtigen, durch Inschriften bezeichneten Schalter von rechts heran. 4. Kaufe Marken, Postkarten usw. nicht in einzelnen Stücken, sondern in Deinem Verbrauch angemessenen Mengen, namentlich auch in Markenheftchen oder Kartenblöcken. Für kleinen Bedarf bediene Dich der Postwertzeichengeber. 5. Klebe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf, auch auf Postanweisungen. 6. Halte das Geld abgezählt bereit. Uebergib größere Mengen Papiergeld stets geordnet. 7. Vermeide unnötige Fragen an die Beamten; belehre weniger gewandte Personen und hilf ihnen. 8 Lege gewöhnliche Briefsendungen in Briefkasten, Briefsendungen in größerer Zahl gib geordnet am Schalter ab. 9. Fördere den bargeldlosen Zahlungsausgleich durch Anschluß an den Postscheck- und den Bankverkehr. 10. Benutze bei eigenem stärkerem Verkehr die besonderen Einrichtungen (Posteinlieferungs-Bücher und Verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibebriefen).

—* Städt. Schauspielhaus, Hagen. Am Montag, den 24., am Mittwoch den 26. und am Donnerstag den 27. September werden öffentliche Vorstellungen des beliebten Schauspiels „Alt Heidelberg" durch erste Mitglieder des Elberfelder Stadttheaters zur Aufführung gelangen. Die Preise der Plätze sind ermäßigt worden. Der Kartenverkauf für diese sämtlichen 3 Vorstellungen beginnt am Donnerstag, den 20. September an der Theaterkasse. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für diese Vorstellungen weder schriftliche noch telefonische Kartenbestellung berücksichtigt werden können. Anfang 7½ Uhr, Ende nach 10 Uhr.

—* Eine bedauerliche Erscheinung ist die zunehmende Gleichgültigkeit unserer Zivilbevölkerung unseren Soldaten gegenüber. Leute, die irgendeine Faulenzer- oder Hamsterreise vorhaben, verübeln es den in 50- bis 60stündiger Bahnfahrt zur Front fahrenden Soldaten, wenn ihnen wegen Zugüberfüllung etwas von ihrer gewohnten Bequemlichkeit abgeht. Wie ganz anders wirkt demgegenüber ein vor kurzem auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin beobachteter kleiner Vorgang! Dort sah kurz vor Abfahrt eines zur Westfront rollenden Zuges der Kriegsminister v. Stein etwa 30—40 Soldaten die wegen Zugüberfüllung nicht einmal mehr einen Stehplatz im Wagendurchgang erhalten konnten. Mit den Worten: „Steigen sie ein, Kameraden", öffnete er ihnen darauf selbst die Tür seines Salonwagens, bis dieser bis auf den letzten Platz gefüllt war. Sollte etwas von solcher Gesinnung nicht auch uns Daheimgebliebenen not tun, zu deren Schutz und Schirm unsere Feldgrauen draußen alle Gefahren und Entbehrungen willig auf sich nehmen?

—* Zur Feststellung des Gewichts der gerodeten Herbstkartoffelmengen müssen nach einer Bekanntmachung des Landrats die Kartoffelerzeuger täglich entsprechende Feststellungen machen und diese in eine Kartoffelliste eintragen, welche der Nachprüfung durch die Ortsbehörden unterliegt.

—* Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der deutschen Kronprinzessin Cecilie haben die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

+ **Halver,** 20. September. Von heute Donnerstag, den 20. September ab, ist die Annahme von Stück-, Eil- und beschleunigtes Eilgut gesperrt. Diejenigen Güter, welche zur Annahme zugelassen sind (in erster Linie sind darunter zu nennen: Lebensmittel, Düngemittel, Futtermittel usw.), erfährt man bei den Güterabfertigungen.

* **Halver,** 20. Sept. Dem Erwin Dahlhaus, Sohn des Emil Dahlhaus hier, Kölnerstraße, der schwer verwundet ist und infolgedessen als dienstuntauglich entlassen wurde, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

* **Halver,** 20. September. Hornist Adolf Hoffmann, Sohn von Leopold Hoffmann zu Haus Heide, wurde zum Gefreiten befördert.

+ **Halver,** 20. September. Herr Wachtmeister Gustav Schriever von Schlachtenrade bei einer Batteriekolonne des Reserve-Fußartillerie-Rgiment Nr. 2 wurde zum Offizier-Stellvertreter ernannt.

= **Halver,** 20. Sept. Auf dem am Sonntag, den 16. ds. Mts. in Mülheim-Ruhr abgehaltenen Jugendwetturnen des Ruhrgaues errang Frl. Auguste Neuser von hier z. Zt. in Essen im Vierkampf (Kugelstoßen, Dreisprung, Laufen, Freiübung) den 2. Kranz mit 66 Punkten. Nachträglich wird noch gemeldet, daß gelegentlich des am 8. Juli stattgefundenen Essener Stadtwaldfestes der Turner Ernst Neuser von hier in der Gruppe der über 40 Jahre alten Turner im Dreikampf (Steinstoßen, Weitsprung aus dem Stande und Laufen über 50 Meter 5. Sieger mit 51 Punkten wurde.

+ **Schalksmühle,** 20. Sept. Unsere Jungwehr-Komp. Nr. 6 schloß den Sommerausbildungskursus in diesem Jahre am 15. und 16. d. M. mit einem Uebungsmarsch, dessen Hauptziel die Besichtigung des Fußartillerie-Schießplatzes Wahn bei Cöln war. Nachdem die Komp. am 16ten morgens gegen 9 Uhr in Wahn anlangte und das Lager besichtigt hatte, wozu die Kommandantur in entgegenkommenderweise einen Eisenbahnzug bereitgestellt hatte, ging es mit dem Dampfroß und 3 Wagen hinaus auf den 22,000 Morgen großen Schießplatz. Herr Oberfeuerwerker Meyel, dem die Führung übertragen war, verstand es meisterhaft, den Jungmannen die vielseitigen Einrichtungen des Platzes in 2½ stündiger Eisenbahnfahrt zu zeigen, indem er den Zug an den interessanten Stellen halten ließ und den Jungmannen die Einrichtungen mit den erforderlichen Erläuterungen vorführte. Gegen 12 Uhr dampfte der Zug wieder im Lager ein, da hier der Dienst der Uebung ihr Ende erreichte und die Jugend auch Vergnügen haben muß, hatten freundliche Gönner der Jugendpflegesache, der Leitung einige 100 Mark zur Verfügung gestellt, die es der Komp. gestatteten, einen Ausflug nach Königswinter zu machen. Nachdem hier die Jungmannen mit einem warmen Imbiß bewirtet waren, konnte denselben für ihre vorzügliche Haltung während der Uebung, einige Stunden Stadturlaub gewährt werden. Gegen 5 Uhr bestieg die Komp. einen Rheindampfer um nach Cöln zu fahren, auch hier konnten noch besondere Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen werden. Der D.-Zug 9 Uhr ab Cöln nach Hagen ermöglichte es, daß unsere Jungmannen mit dem letzten Zuge von Hagen gesund und munter wieder in der Heimat eintrafen. Außer 2 leichten Fällen vom „Schlappmachen", welche unser Sanitäter Herr Bauer schnell wieder auf die Beine brachte, verlief die Uebung ohne jeden Unfall.

—* **Schalksmühle,** 19. Sept. Das Eiserne Kreuz erhielt der Unteroffizier Hugo Niggemann, Klagebach, bei der Maschinengewehrkompagnie im Res.-Inf.-Regt. 29.

Radevormwald, 19. Sept. Bei dem Schlossermeister Cords traf die überraschende und zugleich erfreuliche Nachricht ein, daß sein Sohn Fritz, der im Dezember 1916 in französische Gefangenschaft geriet, aus dieser nach der Schweiz entflohen und auf der Reise nach Deutschland sich befinde.

Elberfeld, 18. Sept. Das hiesige Gymnasium kann auf ein 325jähriges Bestehen zurückblicken. Die Anstalt wurde als Lateinschule gegründet und wurde 1592 an die deutsche Schule angeschlossen. Seit 1908 ist dem Gymnasium eine realgymnasiale Abteilung angefügt. Sie zählt heute 575 Schüler in 21 Klassen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 19. Sept. Der Artilleriekampf in Flandern dauert an. Sonst nichts Wesentliches.

Die deutsche Antwort.

TU **Berlin,** 19. Sept. Das Berliner Tageblatt schreibt: Wie bereits angedeutet, wird die deutsche Antwort auf die päpstliche Friedensnote in der belgischen Frage endgültige, verpflichtende und ins Einzelne gehende Erklärungen nicht enthalten. Zu dem Vorschlage des Papstes, der auf die Einführung einer internationalen Schiedsgerichtspartei abzielt, dürfte die Note im allgemeinen in entgegenkommender Weise Stellung nehmen, dies allerdings nicht ohne den Hinweis, daß bisher alle Versuche, den Gedanken in die Wirklichkeit zu überführen, gescheitert seien, und daß zum mindesten bestimmte Vorschläge des Papstes über den einzuschlagenden Weg abgewartet werden müßten.

Holländischer Marineattachee in Berlin.

TU **Haag,** 19. September. Der holländischen Gesandtschaft in Berlin wird ein Marineattachee zugeteilt werden. Für diesen Posten ist Kapitän z. See van Leschen ausersehen worden. Er wird am 1. Oktober sein Amt antreten.

Der Friedensgedanke.

TU **London,** 19. Sept. In amerikanischen Finanzkreisen erhält sich und wächst die Ueberzeugung, daß die Einleitung der Friedensverhandlungen noch vor Ende dieses Jahres möglich sein wird. In diesem Sinne lautende Mitteilungen wurden auch nach Paris telegraphiert, ihre Veröffentlichung wurde aber dort durch die Zensur strengstens verhindert. In England wird der Friedensgedanke besonders in den leitenden katholischen Kreisen wach gehalten.

Die Umwälzung in Rußland.

TU **Rotterdam,** 19. Sept. N. R. C. wird aus Stockholm berichtet: Die Proklamation Kornilows wurde von der Regierung Kerenskis beschlagnahmt. Gegen Kerenski wurde in dieser Proklamation der Vorwurf erhoben, die deutsche militärische Aktion zu begünstigen.

TU **Stockholm,** 19. Sept. Die russische Regierung wird nach der Auflösung der 4. Duma eine Vertretung der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte als Abgeordnetenhaus anerkennen. Mit dieser neuen Volksvertretung wird die russische Regierung weiter regieren. Dieser Beschluß bedeutet eine entschiedene Verschiebung nach links.

TU **Wien,** 19. Sept. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Rjetsch verzeichnet das Gerücht, daß Kerenski nunmehr zum Präsidenten der Republik Rußland ausgerufen werden würde, um ihm ein für alle Mal die höchste Autorität zu geben.

TU **Rotterdam,** 19. Sept. Der russische Botschafter in London erließ eine Erklärung, man habe Grund anzunehmen, daß Kerenski Maßnahmen zur Wiederherstellung der Disziplin an allen Stellen der Front erfolgreich gewesen seien. Die russische Regierung wiederholte ihren Beschluß, alle Maßnahmen zu treffen zur Wiederherstellung der Kampffähigkeit.

TU **Lugano,** 19. Sept. Die seit einigen Tagen gesperrte italienisch-schweizerische Grenze ist wieder geöffnet worden.

Der Kaiser an Wesel, Graudenz und Münster.

Berlin, 18. Sept. Auf eine Drahtmeldung der Bürgerschaft der Stadt Wesel erwiderte heute der Kaiser: Von der kraftvollen Entrüstungskundgebung der Bürgerschaft Wesels gegenüber der versuchten Einmischung unserer Feinde in die eigensten Angelegenheiten des deutschen Volkes habe Ich mit Freuden Kenntnis genommen und danke Ich herzlich für das erneute Treugelöbnis. Mit Gottes Hilfe wird auch diese Feuerprobe deutscher Einigkeit siegreich bestanden werden und dem Vaterlande zum Segen gereichen. gez. Wilhelm I. R.

Eine ähnliche Antwort auf ein gleiches Telegramm erhielt die Bügerschaft von Graudenz und Münster i. Westf.

Zustimmung und Dank des Reichskanzlers.

Berlin, 18. Sept. Der Reichskanzler läßt durch die „Nordd. Allgem. Ztg." erklären, daß er die ihm aus allen Teilen des Reiches zugehenden Telegramme, in denen das Gelöbnis zielsicheren Ausharrens zum Ausdruck gebracht wird, nicht einzeln beantworten könne; alle diese Kundgebungen seien jedoch seiner Zustimmung und seiner Sache sicher.

Graf Pourtalès über Suchomlinows Enthüllungen.

Berlin, 18. Sept. Wie der „Tag" aus dem Haag meldet, befragte der Berliner Vertreter des holländischen Nieuwe Büros den früher Petersburger deutschen Botschafter Grafen Pourtalès über seine Eindrücke vom Suchomlinow-Prozeß. Graft Pourtalès erklärte u. a., er habe schon am 26. Juli 1914 Kenntnis von der russischen Mobilisierung gehabt und Suchomlinow gewarnt. Am 31. Juli habe der Botschafter beim Zaren einen letzten Versuch gemacht, die Gefahr beizulegen, aber eine ausweichende Antwort erhalten, dennoch war, seiner Meinung nach, der Zar persönlich gegen den Krieg, zu dem er durch die Kriegspartei gezwungen wurde.

Oberleutnant Curt Wolff †.

Berlin, 18. Sept. Fliegerleutnant Curt Wolff, Ritter des Ordens Pour le mérite, zuletzt Führer, der lange Zeit von Richthofen geführten Jagdstaffel Nummer 11, ist am 15. September gefallen, fünf Tage, nachdem er zum Oberleutnant befördert worden.

Geschenk eines Rigaefers an Hildburghausen.

Meiningen, 18. Sept. Der in Riga ansässige Rentner Bernhard schenkte der Kirchengemeinde seiner Vaterstadt Hildburghausen hunderttausend Mark für wohltätige Zwecke.

Die Vorgänge in Italien.

Bern, 18. Sept. **Dem „Temps" zufolge fand am 5. d. Mts. ein langer Ministerrat statt, der sich mit den „Zwischenfällen" in Civita vecchia befaßte, wo Hafenarbeiter den Dienst geweigert hatten. Die Maßnahmen des Inlandministers Orlando, welcher äußerste Energie gegenüber jeder Kriegssabotage in Aussicht stellen, wurden gutgeheißen. Andere Meldungen besagen, daß Ende letzter Woche in Turin, Mailand und Florenz mehrere hundert Friedensanhänger verhaftet wurden. Die italienische Grenze ist seit drei Tagen gesperrt.**

Demnach scheinen sich in Italien schwerwiegende Ereignisse vorzubereiten oder bereits im Gange zu sein!

Der finanzielle Zusammenbruch Rußlands.

Zürich, 18. Sept. Die „Zürcher Post" meldet von besonderer russischer Seite: Die Finanzlage Rußlands wird immer grundloser. Die jüngsten Ereignisse bringen Rußland in eine verzweifelte Lage. Die ungeheuren Kursstürze der russischen Bankwerte an den europäischen Börsen sind die Vorboten der nicht mehr aufzuhaltenden finanziellen Katastrophe.

Kerenskis kriegerische Absichten.

Rotterdam, 17. Sept. Nach einer Londoner Reutermeldung wird dort die Ernennung der Generale Rußki, Dragomirow und Alexejew als ein sehr günstiges Zeichen für die weiteren Kriegsabsichten Kerenskis angesehen. In neutralen Kreisen versteht man die Haltung der russischen Regierung umso weniger, da bekannt ist, daß in längstens vier Wochen in Rußland alle Eisenbahnen stillstehen werden müssen, wodurch eine wirkliche Kriegführung ausgeschlossen erscheint.

Das Verfahren gegen Kornilow.

Kopenhagen, 18. Sept. „Birsch-Wjed" berichtet, die Kadettenminister seien nur unter der Bedingung, daß das Gerichtsverfahren gegen Kornilow ohne Druck von oben geführt werde, in die Regierung eingetreten. Kerenski erklärte, daß Kornilow vor ein revolutionäres Kriegsgericht gestellt werden würde.

Kerenski an die Front abgereist.

Petersburg, 18. Sept. In der Nacht des 17. September sind Ministerpräsident Kerenski, Kriegsminister Verkowski und Marineminister Admiral Werderevsky nach dem großen Hauptquartier abgereist.

Drohendes Gewölk über Italien.

Budapest, 18. Sept. Der halbamtliche „Pester Lloyd" meldet aus Wien, daß man in dortigen Regierungskreisen glaube, die Vorgänge in Italien würden demnächst einen noch schärferen Verlauf nehmen und Gegenstand ernster Sorge für die italienische Heeresleitung werden.

Die Tribuna rät zum Frieden.

Lugano, 18. Sept. Die römische halbamtliche Tribuna schreibt: Der Zusammenbruch Rußlands verstärke in allen Ententeländern die Sehnsucht nach Frieden. Die Entente sei viel zu groß, zu mächtig und zu unbesiegbar, als daß sie sich etwas vergeben würde, wenn sie mit dem Feinde über die Friedensbedingungen debattiere. — Hm, hm.

Holland ist wachsam.

Haag, 18. Sept. In seiner Rede anläßlich der Eröffnung des holländischen Parlaments äußerte der Ministerpräsident, daß Holland sich noch immer bereit halten müsse, „um mögliche Verletznngen unserer Neutralität abzuwehren." (Hoffentlich liest auch Lloyd George diese Erklärung.)

Herrn Turmels Geschäfte.

Basel, 18. Sept. Nach Pariser Meldungen erklärt der Depurtierte Turmel, in dessen Aktentasche bekanntlich 25 000 Fr. in Schweizer Banknoten entdeckt wurden, er habe dieses Geld als Advokatenhonorar erhalten für seine Mitwirkung bei einem Ochsenhandel in der Schweiz. Es habe sich um ein Objekt von 14 Millionen gehandelt. Nun wird er aber verdächtigt, Handel mit dem Feinde getrieben oder vermittelt zu haben. Es soll versucht werden, ihn dem Gerichte auszuliefern.

Auch eine juristische Frage.

Wie vermeidet man Prozesse in der Kriegszeit?

Eine der auf diese Frage möglichen Antworten lautet auch: durch klare Abmachungen! Wer einen Vertrag abschließt, soll — auch wenn er im Augenblick Schwierigkeiten hat und wenn es so aussieht, als würden sich die Verhandlungen noch hinziehen und als würde er Zeit verlieren — lieber im Interesse des künftigen Friedens auf genaue Abreden dringen, als sich mit ungenauen, zweifelhaften, unklaren, die mehrere Deutungen zulassen, zufrieden geben; ein Prozeß wird meistens die sichere Folge sein. Besonders aber ist darauf zu achten, daß alle Einzelpunkte eines Vertrages besprochen werden und daß über sie eine Einigung erzielt wird. Wer ein Bild mit Rahmen kauft, soll nicht nur über das Bild, sondern auch über den Rahmen sprechen: wer in Verhandlungen eintritt über den Kauf einer Wohnungs- und Kücheneinrichtung, soll sich nicht nur über die Wohnungseinrichtung einigen usw., d. h. anders ausgedrückt: er soll, wenn über den Rahmen, wenn über die Kücheneinrichtung so schnell eine Einigung nicht zu erzielen ist, sich nicht mit der unklaren Wendung begnügen: „Darüber werden wir uns schon verständigen." Denn diese in die Zukunft verlegte Einigung führt eben den Vertragsabschluß noch nicht herbei, das Geschäft bleibt in der Schwebe, zumindest wegen des Rahmens, wegen der Kücheneinrichtung. Ja noch mehr! Ergibt sich, daß die Parteien von vornherein das Geschäft nur im ganzen abschließen wollten, nur Bild mit Rahmen, nur Wohnungs- und Kücheneinrichtung verkaufen wollten, so ist sogar — wenn die Abrede über den zweiten Punkt im dunkeln geblieben ist — auch die Abrede über den ersten Punkt (Bild, Wohnungseinrichtung) als nicht getroffen anzusehen, denn das Gesetz sagt: „Solange nicht die Parteien sich über alle Punkte eines Vertrages geeinigt haben, über die nach der Erklärung auch nur einer Partei eine Vereinbarung getroffen werden soll, ist im Zweifel der Vertrag nicht geschlossen." Und es fährt fort: „Die Verständigung über einzelne Punkte ist auch dann nicht bindend, wenn eine Aufzeichnung stattgefunden hat." Das bedeutet, aus der Sprache des Gesetzes in die des täglichen Lebens übersetzt, sogar wenn die Parteien ihre Abmachungen über den Kauf des Bildes, über den Kauf der Wohnungseinrichtung schriftlich niedergelegt haben, so daß mit absoluter Klarheit sich ihre Abreden darüber ergeben, ist doch der Vertrag in keinem also auch nicht in dem schon schriftlich niedergelegten Teil geschlossen. Wenden wir nun diese Ergebnisse auf unsere Frage an: wie vermeidet man Prozesse, so ergibt sich: wer unklare, unvollständige Abmachungen trifft, kann auf die Erfüllung auch der klaren, auch der ihm klar scheinenden, nicht dringen! Wollte er etwa in der Erwägung: „wir werden uns schon verständigen" sei eine Verständigung, oder in der Erwägung: er könne zumindest das Bild, wenn auch nicht den Rahmen, zumindest die Wohnungs-, wenn auch nicht die Kücheneinrichtung verlangen, einen Prozeß auf Bild und Rahmen, auf die gesamte Einrichtung oder auf nur einen Teil, das Bild oder die Wohnungseinrichtung anstrengen, er würde ihn verlieren. Ja, es würde überhaupt zum Prozesse durch die Unklarheit erst kommen, während bei klarer Abmachung, bei ausdrücklicher und unzweideutiger Abrede über alle Punkte, die von vornherein nach dem Willen der Parteien Vertragspunkte waren, ein Prozeß zu vermeiden wäre. Zu dem Thema „Vertragsschluß" ist auch noch folgendes zu bemerken: wer ein Angebot — man benutzt in der Juristensprache, wie ja auch im täglichen Leben auch das Wort „Offert" — erhält, muß sich darauf in angemessener Zeit entschließen, er kann die Sache nicht auf die lange Bank schieben! Wer z. B. eine Anfrage erhält ob er Obst zu dem und dem Preise kaufen will, muß darauf wie die Sachlage es erfordert, antworten. Verzögert er die Antwort, weil er z. B. bessere und billigere Offerten abwartet, weil er sich nicht entschließen kann oder aus irgendeinem andern Grunde, so kann er nach Ablauf einer angemessenen Frist nicht wieder auf das Angebot zurückkommen und jetzt noch das Obst verlangen. Dies ist deshalb hier erwähnt worden, weil die Praxis gezeigt hat, daß vielfach aus solchen Verzögerungen sich Prozesse entwickeln, und auf unsere oben gestellte Frage angewandt: beim Vertragsschluß, von dem hier die Rede war, sind Prozesse zu vermeiden durch eine schnelle, jedenfalls nach Lage der Sache ausreichend schnelle Entschlußfähigkeit. Wer sich nicht entschließt, hat keinen Anspruch; würde er einen Prozeß anstrengen, würde er ihn verlieren. Er muß sich sagen, daß ein solcher Prozeß unnütz ist, daß er ihn vermeiden kann. Auch hieraus ergibt sich wieder, daß es eine Grundforderung für die Vermeidung von Prozessen ist, die einfachsten Grundregeln der Gesetze zu kennen; denn aus Unkenntnis und mangelnder Überlegung entsteht zumeist der Rechtsstreit, wird er mit Erbitterung durch alle Instanzen geführt. Die Kenntnis des Rechtes ist noch immer nicht so verbreitet, wie die Kenntnis allgemeiner und einfachster Gesundheitsregeln, die ja auch jeder anwendet, um Krankheiten zu vermeiden.

Rechtsanwalt Dr. Albert Baer-Berlin.

Einen gewissenhaften

Mann

für Fakturei und Versand gesucht.

Goseberg, Kattwinkel & Co.,

Tempergießerei, Kierspe-Bhf.

Erster Nachtrag

zur Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Schalksmühle in Schalksmühle.

In der Sitzung der Beschlußkammer des Königlichen Oberversicherungsamtes vom 25. Juli 1917 ist gemäß § 326 Absatz 2 und 3 der Reichsversicherungsordnung folgende Aenderung der Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Gemeinde Schalksmühle rechtsverbindlich vollzogen worden: § 98 Absatz 8 der Satzung erhält folgenden Zusatz: Für den Ersatz der baren Auslage und dem entgangenen Arbeitsverdienst gilt die Vorschrift in § 84 der Satzung.

Die Satzungsänderung tritt am 1. August 1917 in Kraft.

Arnsberg, den 14. August 1917.

Königliches Oberversicherungsamt:

(L. S.) Dr. von Gottschall.

Vorstehender Satzungsnachtrag wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Schalksmühle, den 19. September 1917.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse Schalksmühle:

W. Kaiser, Vorsitzender.

Ermittelung der Herbstkartoffelernte.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 569) wird auf Anordnung der Reichskartoffelstelle für den Kreis Altena bestimmt.

§ 1.

Jeder Kartoffelerzeuger mit einer Kartoffelanbaufläche von mehr als 200 qm hat während der Ernte das Gewicht aller geernteten Kartoffeln, einschließlich der kleinen und schadhaften, fortlaufend täglich festzustellen und täglich in eine Kartoffelliste einzutragen.

Die Listen werden den Kartoffelerzeugern alsbald zugestellt; wer bis zum 25. September 1917 keine bekommen hat, aber zur Führung verpflichtet ist, hat sie am gleichen Tage beim Bürgermeister oder Amtmann anzufordern.

Soweit bis zur Aushändigung der Listen bereits Herbstkartoffeln geerntet sind, hat der Kartoffelerzeuger bei der Anlegung der Liste mit Eintragung der schon geernteten Mengen zu beginnen.

Das in die Listen einzutragende Gewicht ist entweder durch Wiegen der ganzen täglich geernteten Menge auf einer Wage festzustellen oder dadurch, daß der Inhalt einer Karre, eines Korbes, eines Sackes oder dergl. durch Wiegen auf einer Wage ermittelt und an der Hand dieses so ermittelten Gewichtes und der Anzahl der mit Kartoffeln gefüllten Karren, Körbe, Säcke oder dergl. die geerntete Gesamtmenge errechnet wird. Es dürfen keine Kartoffeln verkauft werden oder zum Winter eingelagert werden (in Mieten), bevor nicht das festgestellte Gewicht der fraglichen Mengen in die Kartoffelliste eingetragen ist.

§ 2.

Die Listenführung wird von dem Polizeibeamten und bestellten Vertrauensleuten überwacht werden.

§ 3.

Die ausgefüllten Listen sind in der Zeit vom 15. bis 22. Oktober den dazu bestellten Zählern vorzulegen. Soweit die Kartoffeln bis dahin noch nicht ganz geerntet sind, ist die Ernte von dem Kartoffelerzeuger unter Berücksichtigung des bisher festgesetzten Durchschnittsertrages zu schätzen, oder es ist durch Proberodungen der voraussichtliche Ertrag möglichst genau zu errechnen. Der auf diese Weise festgestellte voraussichtliche Ertrag ist von dem Erzeuger mit dem Vermerk „noch nicht geerntet und geschätzt" am Tage, an dem die Aufnahme durch den Zähler stattfindet, gleichfalls in die Liste einzutragen.

Die weitere Nachprüfung der Erntemengen und der Richtigkeit der Eintragungen in die Liste bleibt späterer Anordnung vorbehalten.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen geahndet.

Altena, den 15. September 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena.

Der Vorsitzende: Thomee, Landrat.

Nachruf.

In den schweren Kämpfen im Westen fand am 12. September den Heldentod für sein Vaterland unser Mitarbeiter, der

Musketier

Carl Dahlhaus

in einem Infanterie-Regiment.

Wir werden auch diesem jungen Helden ein ehrendes Angedenken bewahren.

Die Inhaber, Angestellten und Arbeiter der Firma Heinr. Jung & Co.

Schulferien.

Nach der Ferienordnung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 6 Nov. 1913 und mit besonderer Ermächtigung der Königlichen Regierung in Arnsberg bestimme ich auf Vorschlag der Herren Kreisschulinspektoren und nach Anhörung der Schulverbände für alle Volksschulen des Kreises Altena — ausgenommen der Städte Altena und Plettenberg und für die Rektoratschulen in Halver, Schalksmühle und Werdohl:

Die Herbstferien beginnen am 24. September und endigen mit dem 13. Oktober ds. Js.

Altena, den 19. September 1917.

Der Landrat: Thomee.

Deutschlands Dank für die Schwestern der freiw. Krankenpflege im Kriege.

100 000 Schwestern, Hilfsschwestern und Helferinnen

stehen in aufopfernder Liebesarbeit hinter lebendigen Mauern unserer unbesiegbaren Heere. Was sie geleistet haben als Gehilfinnen unserer Aerzte, als Pflegerinnen, Trösterinnen und Retterinnen in den Kriegs-, Etappen-, Reserve-, und und Vereinslazaretten, wird als glänzendes Zeugnis für die Tatkraft und für die Opferfreudigkeit unserer Frauen und Mädchen im Buche der Geschichte stehen.

Ein stilles Heldentum gilt es zu krönen!

Viele dieser Schwestern nahmen schweren Schaden an ihrer Gesundheit, vielen bleibt die Erwerbsfähigkeit genommen. Gemeinsam mit unseren Tapferen in Heer und Flotte bitten wir darum die Getreuen in der Heimat:

Lasset unser aller Dank zur Tat werden in der

Deutschen Schwesternspende.

Der Ehrenausschuß:

Cecilie Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen,
Prinzessin August Wilhelm von Preußen,
Eleonore Großherzogin von Hessen und bei Rhein,
Marie Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin,
Irene Prinzessin Heinrich von Preußen,
Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen,
Charlotte Herzogin von Sachsen-Meiningen,
Herzogin Ernst Günther zu Schleswig Holstein,
Elisabeth Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg,
Elisabeth Erbprinzessin Leopold von Anhalt.

Den vorstehenden Aufruf empfehle ich wärmstens. Geldspenden zum Besten der „Schwesternspende" werden sowohl von den Ortsbehörden (Bürgermeister, Amtmann), wie auch von der Hauptkasse des Kreisvereins vom Roten Kreuz (Landratsamt, Zimmer 4) entgegengenommen.

Altena, den 13. September 1917.

Kreisverein vom Roten Kreuz:

Landrat Thomee.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Ernteschätzung u. Erntenachprüfung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 21. Juni ds. Js. und vom 30. August ds. Js. findet in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober 1917 statt:

1. Eine Erntevorschätzung für
   1. Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung und zwar:
      a) Erbsen und Peluschken, b) Eßbohnen, (Stangen-Buschbohne), c) Linsen, d) Acker- (Sau-) Bohnen, e) Wicken, f) Gemenge aus Hülsenfrüchten aller Art untereinander, oder mit Getreide oder anderen Körnerfrüchten,
   2. Spätkartoffeln,
   3. Rüben- und Wurzelfrüchte und zwar:
      a) Zuckerrüben, b) Runkelrüben, c) Kohlrüben (Steckrüben, Bodenkohlrabi, Wrucken, Dotschen), d) Mairüben, Wasserrüben, Herbstrüben, Stoppelrüben, (Trunips), e) Möhren, Karotten.
   4. Weißkohl.
2. Eine Nachprüfung der auf Grund der Verordnung vom 20. Mai 1917 vorgenommenen Ernteflächenerhebung und eine nochmalige Erhebung der Ernte für
   1. Weizen, (Winter- und Sommerfrucht)
   2. Spels-Dinkel, Fesen- sowie Emer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Ertrag in enthülster Frucht (Kernen);
   3. Roggen (Winter- und Sommerfrucht);
   4. Gerste (Winter- und Sommerfrucht);
   5. Hafer;
   6. Gemenge aus den Getreidearten 1—5.

Die Erhebung erfolgt durch besondere Ausschüsse, die die Erzeuger der genannten Fruchtarten aufsuchen und ihre Feststellungen in die mitgeführten Listen eintragen.

Die Ausschußmitglieder sind befugt, zum Zwecke der Erhebung die Grundstücke landwirtschaftlicher Betriebsinhaber zu betreten. Die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber oder ihre Stellvertreter haben ihnen auf Verlangen Auskunft über Anbau und Erntenerhältnisse, sowie über die Erntergebnisse zu geben und darüber vorhandene Aufzeichnungen vorzulegen.

Die zuständige Behörde kann den probeweisen Ausdrusch von Getreide anordnen.

Die Erhebung ist besonders wichtig. Das Ergebnis bildet die Grundlage für die Aufstellung des kommunalen Wirtschaftsplanes und für die Ablieferungspflicht des Kreises und somit auch die Ablieferungspflicht jedes einzelnen Erzeugers.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er verpflichtet ist, nicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig macht, oder den getroffenen Anordnungen nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung oder der zu ihrer Ausführung ergehenden Bestimmungen verpflichtet ist, nicht oder unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Altena, den 17. September 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen **zuverlässigen**

Knecht

welcher mit Pferden umgehen kann und landwirtschaftliche Arbeiten versteht.

Alb. Theimann,
Halver.

Ein

Dienstmädchen

welches alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht, auf sofort gesucht von

Wilh. Pulvermacher,
Hinternhedfeld bei Halver.

Stielmus

hat abzugeben

Wingenbach, Buschhausen.

Sämtliche

Zeitschriften und Bücher

liefert zu **Verlegerpreisen**

die Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.